

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler



55. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfl., monatlich 22 Pfl., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 6. Dezember 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verjammlungs-, Bergnügungsanrate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verhäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 141

Aus dem Inhalte dieser Nummer:
Das Buchgewerbe im Auslande: Polen. — Dänemark. — Russland.
Korrespondenzen: Mähersleben. — Bielefeld. — Kieve. — Wismar.
Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Buchdrucker im Gerichtsdienst. — Erhöhung der Vergütung für amtliche Bekanntmachungen. — Vom Schriftfeger zum Divisionschef. — Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände. — Mittagshof für erwerbsunfähige Kranke. — Erhöhung der Mannschäftslohnung. — Warum die Schwabaren so teuer sind. — Eine gute Ausrede.

Das Buchgewerbe im Auslande

Polen. Eine umfangreiche Lohnbewegung der gesamten polnischen Buchdrucker, die in letzter Zeit die Gemüter rege erhielt, kann nunmehr als vorläufig abgeschlossen betrachtet werden. Von unsem Gewährsmann erfahren wir darüber, daß am 13. und 19. November große Versammlungen der Seher und Drucker in Warschau stattfanden, in denen gefordert wurde: 1. ein Lohnminimum von 60 Mk. pro Woche, 2. die achtfündige Arbeitszeit und 3. die Anerkennung der von der Organisation eingeleiteten Vertrauensleute in den einzelnen Druckereien seitens der Prinzipale. Die Prinzipalität lehnte diese Forderungen strikte ab. Es fand daraufhin am 23. November abermals eine große Versammlung aller Buchdrucker statt, in welcher die gestellten Forderungen nochmals vorgebracht und dann den Prinzipalen mit einer Fristbemessung bis 28. November zugestimmt wurden. In dieser Versammlung wurde ferner der einstimmige Beschluß gefaßt, bei Nichtbewilligung der gestellten Forderungen am 29. November in den Ausstand zu treten. Nach der letzten Versammlung fanden dann andauernd Besprechungen zwischen den Prinzipalen und den Organisationsleitern statt. Das Resultat davon war, daß die Prinzipale eine Lohnzulage von 18 Mk. pro Woche bewilligten, so daß das Minimum von 37 Mk. auf 55 Mk. erhöht wurde. Ebenso wurden die vom Verband eingeleiteten Druckereivertrauensleute von der Prinzipalität anerkannt. Die geforderte achtfündige Arbeitszeit wurde indes nicht bewilligt. Die Seher und Drucker der deutschen Staatsdruckerei Warschau kamen für die Lohnbewegung nicht in Frage, da dieselbe durch den Beschluß des Tarifausschusses der Deutschen Buchdrucker vom 24. Oktober aufgestellte Feuerungszulage ohne weiteres gezahlt wurde, so daß jetzt der Lohn für ledige Buchdrucker 57 Mk. und für verheiratete 60 Mk. pro Woche beträgt. Die Löhne der polnischen Maschinenfeger in der Staatsdruckerei bewegen sich einschließlich der Feuerungszulage von 80 bis 90 Mk. wöchentlich. Zu bemerken wäre bei dieser Gelegenheit, daß sämtliche heimliche Angehörige der deutschen Staatsdruckerei in Warschau als Schwerarbeiter anerkannt wurden.

Dänemark. Die Buchdruckergehilfen in Kopenhagen richteten an die dortigen Prinzipale am 13. Oktober ein Schreiben, worin sie ihnen kurz und bündig mitteilten, daß sie auf Grund der ständig steigenden Preise für Lebensmittel, Wohnungsmieten, Feuerung und Kleider beschließen hätten, den Preis für geleistete Arbeit um 3 Kr. pro Arbeiter und Woche vom 15. November d. J. zu erhöhen. Können diese Bezüge nicht geleistet werden, sähen sich die Gehilfen veranlaßt, besser entlohnte Plätze aufzusuchen. Dieses Vorgehen hatte insofern Erfolg, als „Sortens Folkeblad“ und eine andre Druckerei ihren Gehilfen eine Feuerungszulage von 25 Kr. vierteljährlich bewilligten. Hilfsarbeiter und Lehrlinge bekommen die Hälfte. Die übrigen Geschäfte weigerten sich, über die gestellten Forderungen mit den Gehilfen zu verhandeln.

Der Vorstand der Kopenhagener Abteilung macht bekannt, daß die Kopenhagener Gemeindevorwaltung auch im kommenden Winter die Verteilung von Feuerungsmarkten vornimmt für alle diejenigen, die Kinder unter 14 Jahren zu versorgen haben. Bedingung ist, daß die jetzige Einnahme nicht 2350 Kr. übersteigt und der Betreffende keine feste Armenunterstützung bezieht. Die Verteilung beginnt am 1. Dezember. Es wurden für vier Wintermonate Marken zu einem Betrage von 4 Kr. pro Monat und sind ausgegeben. Die auf dem Verbandsbureau zur Ausgabe gelangenden Marken dürfen nur zum Erwerb wichtiger Lebensmittel, als Karten für die Volksküche, für Feuerungsmaterial oder zur Bezahlung der Miete verwendet werden.

Russland. Einer Meldung des „Rustischen Bureaus“ zufolge hat Lenin, als Vertreter der maximalistischen Regie-

rung in Russland, das Anzeigenwesen der Zeitungen zum Staatsmonopol erklärt. Anknüpfungen dürfen nur noch in den von der vorläufigen Arbeiter- und Bauernregierung und von den örtlichen Sowjets herausgegebenen Blättern erscheinen.

Die „Rielen des Willens“, wie Lenin und Trotsky, die beiden Hauptträger der bolschewistischen Bewegung in Russland, genannt werden, führen ihre Friedensziele mit allen Mitteln durch. In erster Linie suchen sie bei der herrschenden Papiernot begreiflicherweise das Erscheinen ihrer offiziellen Preßorgane sicherzustellen. Eine neue Verordnung der russischen Regierung erstrebt die Verstaatlichung aller Petersburger Zeitungsdruckereien und gleichzeitig die Beschlagnahme des vorhandenen Druckpapiers. Die Papiervorräte sollen den beiden offiziellen Zeitungen „Pravda“ und „Iswestija“ zur Verfügung gestellt werden, so daß die übrigen Zeitungen voraussichtlich wegen Papiermangels ihr Erscheinen einstellen müssen.

Der russische Einbruch für Bücher und Drucksachen aller Art in russischer Sprache, die im Auslande gedruckt sind, auch mit beigedrucktem anderssprachigen Text (ausgenommen derartige Wörterbücher), wurde von der vorläufigen russischen Regierung von 18 Rbl. 70 Kop. auf 6 Rbl. 60 Kop. für ein Pfd herabgesetzt bis zum Tage der Vollziehung des Friedensschlusses.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Mähersleben. Am 3. November fand unsere fällige Monatsversammlung statt. Unter Vorsitzender Diebirtg erstattete Bericht über die Bezirksleiterkonferenz. Seine Ausführungen über das Ergebnis der Tarifauschüßung wurde von den Kollegen mit der größten Aufmerksamkeit begleitet. Nach lebhafter Diskussion wurde eine in zukunftsreichem Sinne gehaltene Resolution einstimmig angenommen.

yr. Bielefeld. Die Mitgliederversammlung am 11. November ehrte das Andenken eines gefallenen Kollegen. Das 40jährige Bestehen des Ortsvereins am 9. Dezember soll durch eine vormittags stattfindende Festversammlung, in welcher unser Gauvorsitzender Albrecht einen Vortrag halten will, und in einer familiären Feier nachmittags in einfacher Weise begangen werden. Beschlossen wurde, die tarifamtlichen Erläuterungen der Tarifauschüßbeschlüsse auf Kosten der Ortskasse jedem Kollegen zuzustellen. Vorsitzender Lentz gab bekannt, daß fast alle Druckereien ihrem Personal auf Vorkostelligwerden eine besondere Unterstützung zuteil werden lassen, welches als anerkennenswert bezeichnet werden müsse. Mit dem Ergebnisse der Tarifauschüßung erklärte sich die Versammlung insofern einverstanden, als unsere Vertreter ihr mögliches getan hätten. Die Erhöhung der Feuerungszulagen biete aber durchaus keinen Ausgleich für die ungeheuerlich verteuerte Lebenshaltung. Den Kassenbericht gab der Bezirkskassierer Weeking. Ihm wurde für prompte Buch- und Kassenführung einstimmig Entlastung erteilt. — Am 18. November fand in Herford eine Bezirksvertrauensmännerziehung statt. Wegen der Einschränkung des Personenverkehrs war es leider nicht möglich, eine Bezirksversammlung abzuhalten. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Vertrauensleute durch den Bezirksvorsitzenden Lentz und der Ehrung der gefallenen Kollegen (bis jetzt 75) gelangte zur Kenntnis, daß der Ortsverein Bielefeld am 9. Dezember sein 40jähriges Bestehen in schlichter Weise durch eine vormittags stattfindende Festversammlung begeht. Beschlossen wurde, den Herforder Kollegen zu dieser Versammlung zwei Drittel des Fahrgeldes aus der Bezirkskasse zu bewilligen. Hierauf gelangten die Beschlüsse des Tarifauschusses seitens der Versammlung zur Besprechung, worauf eine sehr erfreuliche und sachliche Diskussion einsetzte. Von allen Rednern wurde die geleistete Arbeit unserer Vertreter voll und ganz anerkannt, aber es kam auch zum Ausdruck, daß ein Ausgleich gegenüber der enormen Teuerung nicht geschaffen ist. Bedauerlich ist, daß bei einigen Kollegen der Zusammenhalt sehr zu wünschen übrig läßt, trotz der ersten Zeit. Die Kollegen sollten sich die Einigkeit unserer Prinzipale als Muster nehmen. Beschlossen wurde, unsern Kriegerfrauen und -witwen und Invaliden 10 Mk. als Weihnachtsbesonderheit zu überweisen. Die größeren Ortsvereine erhalten zu diesem Zwecke für jedes eingezogene Mitglied 6 Mk. aus der Bezirkskasse, die kleineren den vollen Betrag. Die Summe der Rückvergütung für die Bezirkskasse beträgt 1030,50 Mk. Vom

Bezirkskassierer Weeking wurde die Abrechnung für das dritte Quartal gegeben und ihm einstimmig Entlastung erteilt.

Kieve. In der am 25. November abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, den ledigen eingezogenen Kollegen zu Weihnachten eine Liebesgabe zu senden. Die Frauen der im Felde stehenden Kollegen erhalten monatlich 5 Mk. Bezüglich der neuen Feuerungszulage stellte sich die Versammlung auf den Standpunkt, daß unsere Gehilfenvertreter ihr Bestes getan hätten, um wenigstens einigermaßen den Kollegen das Durchhalten zu ermöglichen. Begrüßt wurde besonders, daß der Lokalzuschlag für Kieve am 1. April 1918 auf 10 Proz. erhöht wird, wodurch unser Ort langsam in die Servisklasse aufrückt, in die er infolge seiner Feuerungsverhältnisse gehört. Der Mitgliederstand beträgt augenblicklich noch 18. Zum Militär eingezogen sind 30 Kollegen, davon sind bereits fünf gefallen. Der „Korr.“ wird den selbgrauen Kollegen wöchentlich zugelandt.

Wismar. Die am 25. November im Vereinslokal „Wallhalle“ abgehaltene Monatsversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Vorsitzender Schröder begrüßte alle Erschienenen. Beschlossen wurde unter anderem, außer der bestehenden Unterstützung für die Frauen unser selbgrauen Kollegen auch deren Kindern eine Weihnachtsbesonderheit von je 3 Mk. zu gewähren. Kollege Kabel erstattete den Kassenbericht. Hierauf erstellte der Vorsitzende unsern Gauvorsitzender Dahnke das Wort zu einem Bericht über die Verhandlungen des Tarifauschusses. Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Kollegen den Ausführungen des Redners. Für seinen interessanten Bericht wurde dem Vortragenden der Dank der Versammlung ausgesprochen. In der Aussprache wurde allgemein betont, daß unsere Vertreter, trotz guter Willens, wohl nicht mehr hätten herausholen können, und man erklärte sich durch Annahme einer entsprechenden Resolution mit dem Erreichten einverstanden. Zum Schluß fanden noch einige Vereinsangelegenheiten Erledigung.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Bruno Berger und Edwin Franke (Berlin), Ernst Lehmann (Burg b. M.), Karl Berke (D.-Aubrodt), Karl Auber (Erfurt), Karl Burghardt, Kurt Edelmann, Walter Kirchhoff und Franz Koch (Leipzig), Max Sudweg (Neubabelsberg), Alfred Franke (Nördlingen), Johann Karczynski (Oferode) sowie S. Knauß (Stuttgart). Damit haben bis jetzt 4680 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Buchdrucker im Gerichtsdienst. In Kaufbeuren wurden die Kollegen Karl Petrich und Romuald Schleich als Schöffen für das Jahr 1918 ausgelost.

Erhöhung der Vergütung für amtliche Bekanntmachungen. Die Stadtverordneten in Burg b. M. erhöhten die Entschädigung an die dortigen „Neuesten Nachrichten“ für die Veröffentlichung kaiserlicher Bekanntmachungen von 800 auf 1200 Mk. Beantragt waren 1600 Mk.

Vom Schriftfeger zum Divisionschef. Als Nachfolger für den vor einigen Tagen verstorbenen Oberdivisionschef der schweizerischen Armee, de Lons, ist der Kavallerieoberst Hans Schlappbach vorgeschlagen. Der Genannte trat vor 25 Jahren als Schriftfeger in eine Berner Firma ein und ist zwischen den vielen Militärdienstzeiten, die ein solches Advancement erfordert, immer wieder zu seinem alten Beruf an den Geschäften zurückgekehrt. Er war, wie die Schweizer Arbeiterpresse meldet, als freundlicher und geachteter Kollege unter seinen Berufsgenossen bekannt.

Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände. Vom 22. bis 24. November tagte wieder eine Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände in Berlin. An erster Stelle stand der Tätigkeitsbericht der Generalkommission. Der allgemeine Bericht umfaßte u. a. die Beteiligung der Generalkommission an sozialpolitischen Gesellschaften und Bestrebungen der Kriegsfürsorge, die Schritte gegen die Einschränkungen des Verjammlungsrechts beim Reichskanzler und im Großen Hauptquartier und die Vertretung auf ausländischen Gewerkschaftskongressen. Im besonderen Teile des Tätigkeitsberichts wurden Mitteilungen gemacht über Maßnahmen gegen die verfügten Erhöhungen der

Schnellzugspresse, über Freizügigkeitsbeschränkungen gegen Reklamierete und Hilfsdienstleistungen. Der Beitritt zu dem als Gegengewicht gegen die fürpöpellose Propaganda der Deutschen Vaterlandspartei gegründeten Volksbund für Freiheit und Vaterland wurde gegen sechs Stimmen beschlossen. Im Mittelpunkt der Konferenz standen die Entwürfe eines sozialpolitischen Arbeiterprogramms und eines Arbeitsamtesgesetzes. Das von der Generalkommission vorgelegte Arbeiterprogramm sozialpolitischer Gewerkschaftsforderungen umfaßt 18 Gruppen: Sozialpolitische Organisation (Verwaltung), Arbeitervertretung, Organisationsrecht, Tarifvertragsrecht, Erntegewerkschaften, Arbeitsrecht, Arbeiterzuschuß, Arbeiterversicherung, Rechtsprechung, Arbeitsvermittlung, Gewerkschaftswesen, Staatsbetriebe, Wirtschaftspolitik, internationale Sozialpolitik, Volksernährung, Wohnungsfürsorge, Volkshygiene und Volkserziehung. Die Forderungen sind eingehend begründet und zu einer Denkschrift zusammengestellt, die eine Neugestaltung der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Verhältnisse Deutschlands verlangt. Diese Denkschrift soll den Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften unterbreitet, aber auch als Werkbeschrift für die sozialpolitische Neuorientierung veröffentlicht werden. Die Vorstandskonferenz stimmte im übrigen dem Entwurf des Arbeitsamtesgesetzes, der das Ergebnis gemeinsamer Arbeit der Zentralen aller Gewerkschaften und Angestelltenverbände darstellt, mit einigen Abänderungen zu. Eine eingehende Aussprache erfolgte sodann über die inzwischen beigelegten Differenzen im Leipziger Gewerkschaftskartell. Folgende Resolution wurde angenommen: „Nach den Beschlüssen der Gewerkschaftskongresse sollen die Zweigvereine der gewerkschaftlichen Zentralverbände zu einem Kartell sich vereinigen. Die Gründung eines zweiten Kartells ist unzulässig und bedroht die Einheit der Gewerkschaftsbewegung, die zur Erfüllung der öffentlichen Aufgaben der Gewerkschaften unbedingt notwendig ist. Die Beitragsleistung aus Verbandsmitteln an ein Kartell, das im Gegenseite zu dem bestehenden Kartell gegründet wird, erachtet die Konferenz als im Widerspruch stehend mit den Verbandsstatuten und den Beschlüssen der Gewerkschaftskongresse und der Verbandsstage.“ Weiter wurden noch Abfertigungsfragen, die Einführung der ungekündeten Arbeitszeit und die Reichsarbeitslosenversicherung erörtert.

Mittagskost für die erwerbsunfähigen Kranke. Die Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig errichtete vor kurzem in Verbindung mit mehreren andern Krankenkassen der Stadt eine gemeinsame Küche, aus der erwerbsunfähige Kranke Mittagskost bekommen. Die erkrankten Mitglieder der beteiligten Krankenkassen erhalten, wenn ihre Krankheit das akute Stadium überschritten hat und sie sich in Rekonvaleszenz befinden, zur schnelleren Wiederherstellung ihrer Gesundheit Mittagsessen, zu dem die Krankenkasse einen größeren Teil der Kosten beiträgt. Die als Kriegsmaßnahme gebachte Einrichtung kann entsprechend den nur beschränkt vorhandenen Nahrungsmitteln nur auf drei Wochen gewährt werden; es kommt also bei der festgesetzten Höchstzahl von täglich 750 Personen vielleicht nur

ein Teil der rekonvaleszenten Mitglieder in Frage. Darum ist vorgesehen, daß die behandelnden Krankenzüge aus ihrem Krankenzustand die geeigneten Fälle herausuchen. Die Verwaltung der in einem künftigen Gebäude untergebrachten Krankenküche hat die Ortskrankenkasse selbst übernommen. Die Selbstkosten für die den Kranken zu verabreichende Mittagskost werden nach den angestellten Berechnungen etwa 1,50 Mk. für die Porzion betragen, davon zahlt der Kranke 40 P., der Rest wird von der Krankenkasse übernommen. Bei den gerade in Leipzig sehr schwierigen Ernährungsverhältnissen ist die Einrichtung einer Krankenküche eine doch anerkennende soziale Maßnahme. Wird doch dadurch den erwerbsunfähigen Kranken die Möglichkeit geboten, kräftigende Nahrung zu sich zu nehmen, deren anderweitige Beschaffung bei der ungeheuren Teuerung aller Nahrungsmittel für mittellose Kranke zur Unmöglichkeit gebört.

Erhöhung der Mannschaftslohnung. Nach einer Mitteilung des Direktors des Kriegsministeriums im Hauptauschuß des Reichstags wird die Röhnung der Soldaten um 33 1/2 Proz., und die der Unteroffiziere um 20 Proz. vom letzten Drittel des Dezember ab erhöht werden. Das bedeutet eine fällige Erhöhung um 18 bzw. 11 Pf.

Warum die Schuhwaren so teuer sind. Die „Nachrichten der Schuhgesellschaft für Handel und Gewerbe in Chemnitz“ waren in der Lage, zur Frage der riesigen Verteuerung aller Schuhwaren einen Beitrag zu liefern, dem allgemeines Interesse zukommt. Der Leiter der Lederzuchneibetriebe für Süddeutschland bezieht ein aus Prozenten vom Umfange sich zusammenziehendes Jahreseinkommen von 72000 Mk. (H.). Natürlich heißt der Herr — Hirsch, ist h. v., hat gebietet und versteht die einträgliche Stellung überdies nur im Nebenamt. . . ! Denn nach wie vor ist er der Leiter seines eigenen großen Fachgeschäfts, das ihm vermutlich noch etwas mehr als diesen Betrag abwirft. Wenn man einem Oberlederschnitzer aber schon 72000 Mk. für seine lediglich wucherische Tätigkeit bezahlt, was muß da — so fragt ein süddeutsches Blatt mit Recht — gar Sündenbünde bekommen, der doch schließlich ein wenig mehr Verdienst im Deutschland hat? Und solcher Kriegsgesellschaften für Leder bestehen angeblich noch achtzehn! Rechnet man die Gehälter dieser Leder-Sündenbünde zusammen, dann darf man sich nicht wundern, wenn das Leder so teuer ist! Bedenkt man weiter, daß z. B. die Lederfirma Alder & Oppenheimer in Straßburg-Ingolsheim in drei Kriegsjahren 2395000 Mk. Gewinn gehabt hat, in Friedensjahren dagegen jährlich „nur“ 189000 Mk., so begreift man das Gehelmiss der Lederverteuerung noch besser. Es wird höchste Zeit, daß mit diesem von Reichs wegen so leichtsinnig begünstigten Warenwucher einmal ausgeräumt wird. Der Feind ist nicht an unsere Grenzen stark — dort halten wir uns ihn schon vom Leibe! — er ist in fast unüberwindlichen Stellungen bei uns im Inlande. Solche Zustände sind geradezu unerhörte, und es ist dringend nötig, daß von Seiten des Reichs zu diesen gewiß nicht aus der Luft gegriffenen Anklagen einmal offen und ehrlich Stellung genommen wird. Man beauf-

frage aber gefälligst mit der Verteidigung nicht die 72000 Mk. Leute.

Eine gute Ausrede . . . Die Entfristung in der Bevölkerung über das Verkaufsverbot der Soblenchoner wird jetzt damit zu beschwichtigen gesucht, daß das Verbot „nur zum Besten der Verbraucher“ erlassen sei. Mit den Schonen sei ein immenser Wucher getrieben worden. Schoner, deren reeller Wert kaum 4 Pf. für das Stück betrage, seien zum Preise von 10 bis 15 Pf. verkauft worden. In Pirna, dem Hauptfiskus der Leder- und Schuhfabrikation der Pfalz, seien für einen Zentner dieser minderwertigen Abfallstoffe 1400 Mk. verlangt worden, während der wahre Wert nur 120—150 Mk. betrug. Um nun die Verbraucher zu schützen, sei das Verbot erlassen worden. Diese Begründung ist so kindlich, daß man sich über die Naivität nicht genug wundern kann. Wenn die maßgebenden Personen kein andres Mittel als das angewandte zur Bekämpfung des Wuchers wissen, so ist es die höchste Zeit, daß sie von der Bildfläche verschwinden. Im übrigen ist der wahre Grund des Verkaufsverbots ein ganz anderer als der vorgelegte. Es handelt sich vorwiegend um den Schutz der Interessen der Schuhmacher. Oder bekommen die Schuhmacher die Schoner zu einem annehmbaren mäßigen Preis, und sind sie infolgedessen in der Lage, die Verbraucher reell zu bedienen zu können? Daraus nicht. Man möge deshalb auch nicht mit solchen Ausreden kommen. Statt dessen ist es höchste Zeit, daß energisch in das Weipenst der Wucherer hineingegriffen wird. Reberien sind wertlos.

Verlängerung der Verkaufsfrist für Lederlohlenchoner. Wie wir gelegentlich mitteilten, sollte der Verkauf von Soblenchonern im freien Handel nach dem 1. Dezember nicht mehr stattfinden. Nach einer neueren Verordnung ist die Verkaufsfrist bis zum 31. Dezember d. J. verlängert worden.

Briefkasten.

W. S. in A.: Je nach Raummöglichkeit. — **G. P. in S.:** Mit Interesse gelesen und zum Sammelplatz für dieses Material geführt, der angehend zu groß angelegt ist, denn es war dies die erste Mitteilung. — **W. N. aus Fr.:** Dieses Andenken an den 24. November 1917 ist unter Kriegsverhältnissen mit bestem Dank einverleibt und an besonderer Stelle untergebracht worden. — **W. G. in M.:** Groß. Dank! — **H. B. aus K.:** Diese Sonntage sind eritreisch wohl groß und haben sich wenigstens dort schon realisiert. Drinnen geht es in dem angegebenen Punkte nun besser. — **H. B. aus B.:** Haben alles mit Beiriedigung aufgenommen und hoffen mit auf baldiges Vollziehen des erwarteten großen Umstuwungs. — **H. S. Dr.:** Es ist auffallend, daß von dort und sonst nirgends uns in den letzten Wochen Anfragen solcher Art zugegangen sind. Im Leitartikel der Nr. 130 ist im vorletzten Absatz zu lesen, daß der „Korr.“ keine farbliche Verwaltungsstelle ist; das liegt außerhalb unserer Kompetenz und könnte auch gar nicht noch mitoverhoben werden. — **G. P. in A.:** In Heft 111 ist aber nur dann, wenn Sie die Mitgliedschaft in der Ortskrankenkasse während ihrer Einziehung aufrechterhalten haben. — **A. S. in Saalfeld:** 2,90 Mk.

Veranstaltungskalender.

Neubabelsberg. Generalversammlung Sonnabend, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Friedensburg“, Boelbeltsbo.

Tüchtige Seher und Maschinenmeister
(auch Kriegsbeschädigte) sofort gesucht.
Fr. Wils, Kuhfus, Dorfmann, Königsbof. [523]

Tüchtige Schriftseher
sucht dringend
„Generalanzeiger“, Ernst Marks, Mülheim (Ruhr). [391]

Intelligente Schriftseher
welche sich im besseren Akzidenz- und Reklamesch verwickeln wollen, können sich melden bei
Willi Hoffmann, [507]
Berlin SO 16, Mischelkirchstraße 17.

Wir suchen zu sofort zwei Seher
für Inserate und Akzidenzen. Off. Angebote erbiten wir mit Angabe der Gehaltsforderung.
Rathenower Zeitungsdruckerei, H. S. Wenzelbach, Rathenow. [513]

Erster Akzidenzseher
gesucht.
E. Grumbach, Buchdruckerei Leipzig, Querstr. 14. [528]

Mehrere tüchtige, möglichst militärische Akzidenzseher
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Sachbuchdruckerei Max Zahn & Co., Mannheim H 2, 2. [44]

Handseher und Linotypseher
gesucht. Angebote mit Gehaltsforderungen schriftlich erbeten.
Julius Stiffenfeld, Hofbuchdruckerei, Berlin W 8, Mauerstraße 43/44. [522]

Zum 8. Dezember, eventuell später tüchtiger Korrektor
für täglich erscheinende Zeitung und Akzidenz in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Angabe bisheriger Wirksamkeit und Gehaltsforderung erbeten an
Sagana-Druckerei, Magdeburg. [530]

Maschinenmeister
(auch Kriegsinvaliden) sofort gesucht.
R. Schönbauer, Freiberg (Schwarzwald). [496]

Schriftseher Typographseher Maschinenmeister
auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht
Kugust Pries, Leipzig, Brüderstraße 59. [24]

Maschinenmeister Typograph- und Monotypseher, Akzidenzseher, Werkseher und Stereotypseher
jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. Oscar Brandtseher, Leipzig. [425]

Tüchtiger Maschinenmeister
mit Anlegeapparat „Universal“ bewandert, für sofort in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an
J. Goltswinter, München, Theatinerstraße 18. [510]

Tüchtiger Maschinenmeister
möglichst Schweizerdegen, zum baldigen Eintritt gesucht.
„Zgakt“-Papierwarenfabrik G. m. b. H., Bülfsdorf. [514]

Buchdruckmaschinenmeister
gesucht.
Rohbergische Buchdruckerei, Leipzig, Frommannstraße 4. [504]

Seherstereotypseher
für Flach- und Rundstereotypseher gesucht.
„Baueher Nachrichten“, Baueher. [516]

Buchdruckfachmann
(Meister, 39 Jahre alt) mit 12jähriger Praxis an der Linotypie und besten Empfehlungen sucht in München bzw. Süddeutschland Stellung. Eintritt eventuell sofort. Angebote erbeten an Hans Sellner, Randsbuh, Obere Randsbuhstraße 36 I. [519]

H. MATHAEUS DESSAU
Flößergasse 46
Katalog gratis u. fr.

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.
Sonnabend, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im Vereinslokal (C. Wils), Kleine Rosenstraße 16.

Verammlung.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Mitteilung von Kandidaten für die Vorstandswahl; 3. Freipost; 4. Technisches; 5. Berichtsbeneues. [520]
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Technikum für Buchdrucker
Leipzig-Reudnitz.
Einzig dastehende Vereinigung praktischer und theoretischer Ausbildung auf acht kunstgewerblicher Basis im Buchdruckgewerbe. Buchführung, Preisberechnung, Faktori- u. Geschäftsführerarbeiten usw. Meisterprüfungs-karee.
Kostloser Unterricht für verwundete Buchdrucker.
Kostloser Unterricht für verwundete Buchdrucker.

1 Million Blatt Schreibmaschinenpapier
Quart, ab Werksburg, per 1000 11 Mk.
5300 Planobogen
34x96, 1083 kg, pro Tausend Blatt 133,75 Mk.
Edgar Kahn, Berlin, Burgstraße 30.

Bettenmaß mit sämtlichen Einteilungen 20 Pf.
C. Erb, Mainz, Mainstraße 30.

Am Donnerstag, dem 29. November, verliert nach nur achtjährigem schwerem Krankenheit in der Obrenklinik zu Gena unser lieber Kollege
Ernst Steglich
im Alter von 35 Jahren.
Sein stets hellerer Sinn und sein kollegiales Wesen sichern ihm ein bleibendes Gedächtnis.
Saalfeld a. d. S., 1. Dezember 1917.
Ortsverein Saalfeld, Gesangsverein „Gutenbergs“, Typographische Vereinigung. [527]

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, den Kollegen mitzuteilen, daß uns unser lieber Mitarbeiter, der Schriftseher

Lorenz Schinzler
nach kurzer Krankheit durch den Tod entfallen wurde. [526]
Wir verlieren in ihm einen alten, lieben Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Das Personal der Agl. Hofbuchdruckerei C. S. Müller & Sohn, Berlin.

Am 20. November fiel auf dem Felde der Ehre unser lieber Kollege, der Seher
Heinrich Hagedorn
Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt [529]
Der Ortsverein Osabrück.

Übermals brachte uns der Weltkrieg einen Verlust. Der Seher
Karl Thiele
ein gar lieber Freund und Kollege, fiel im November d. J. in Flandern. [525]
Wir werden sein Andenken in treuem Gedächtnis halten!
Die Kollegen der Buchdruckerei H. Osth, Bremen.

Auf dem weillchen Kriegschauplatze verlor an einer schweren Verwundung unser lieber Kollege, der Maschinenseher
Willi Dollmeier
Wir werden das Andenken dieses lebenswürdigen Kollegen, der sich durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften die Zuneigung aller seiner Mitarbeiter erworben hatte, stets in Ehren halten.
Die Kollegen [521]
der Anton Deutsche Verlagsgesellschaft, Zweigniederlassung Berlin.